

Fridolin Jenny-Künzler †

Autor(en): **Gubler, H.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Pro Senectute : schweizerische Zeitschrift für Altersfürsorge, Alterspflege und Altersversicherung**

Band (Jahr): **14 (1936)**

Heft 2

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Fridolin Jenny-Künzler †.

Zu Ende des vergangenen Jahres verlor das glarnerische Kantonalkomitee der Stiftung „Für das Alter“ seinen einstigen Präsidenten, Herrn Fridolin Jenny-Künzler, der es wohl verdient, daß seiner auch an dieser Stelle dankbar gedacht wird. Denn mit dem Verstorbenen ist ein typischer Vertreter des glarnerischen Kaufmannstandes dahingegangen, den Unternehmungslust und Tüchtigkeit in jungen Jahren in die weite Welt führten, den aber die bleibende Verbundenheit mit der angestammten Heimat den Abend seines Lebenstages wieder an der Stätte seiner Jugend verbringen ließ. Mit ihm ist aber auch eine Persönlichkeit dahingeschieden, die auch von einer großen und weitverzweigten Geschäftsarbeit nie völlig in Beschlag genommen wurde, sondern immer wieder den Willen und die Zeit fand, sich notleidender Mitmenschen tätig anzunehmen. Ein gütiges, warmes Herz, das er auch als Kaufmann nicht verleugnete, ließ ihn die äußere Notlage und die innere Vereinsamung so vieler Greise und Greisinnen mitempfinden. Die Fürsorge für sie ist ihm drum Herzenssache gewesen.

Fridolin Jenny-Künzler verbrachte seine Jugendzeit im bescheidenen Elternhause in Ennenda. Frühe schon, nach Absolvierung einer kaufmännischen Lehre, kam er nach Konstantinopel, wo er im Geschäfte eines Bruders eine Anstellung fand. Einige Jahre später, nachdem er die ersten Erfahrungen im Geschäftsverkehr mit den Orientalen gemacht hatte, siedelte er nach Saloniki über. Mehr als 40 Jahre war er hier als selbständiger Kaufmann erfolgreich tätig, der sich bald einer großen Wertschätzung unter den verschiedenartigen Bevölkerungsschichten dieser schon fast ganz orientalischen Stadt erfreuen durfte.

Aber in all den mannigfaltigen Geschäften eines Kaufmanns an der Pforte des Orients behielt er sein gütiges, warmes Herz, das an allem Menschlichen innern Anteil nahm. Sein Interesse galt nicht nur dem Gelderwerb und seine Sorge beschränkte sich nicht nur auf seine Familie.

Als überzeugter und lebendiger Christ mühte er sich um das Zustandekommen einer deutschsprachigen evangelischen Gemeinde, deren Mittelpunkt sein gastliches Haus lange Jahre blieb. Gerade auch während den aufgeregten und oft gefährlichen Kriegsjahren nahm er sich, von einer gleichgesinnten Gattin darin verstanden und unterstützt, versprengter und notleidender Menschen mit vielem Eifer und vieler Liebe an. Viele unserer Landsleute, deren



F. Jenny-Künzler †

Existenz durch die Kriegswirren zertrümmert war, fanden bei ihm Rat und Weiterhilfe.

Nach den Kriegsjahren überließ er sein Geschäft einem Sohne und kehrte mit seiner Gattin in die alte Heimat nach Glarus zurück. Er blieb aber auch hier nicht untätig; seine Energie und Menschenliebe ließen ihn den Rest seiner Lebenskraft in den Dienst öffentlicher Fürsorgearbeit stellen. Bereitwillig trat er in das Glarner Kantonalkomitee der Stiftung „Für das Alter“ ein, in dem er bis zu seinem Lebensende verblieb. Volle sieben Jahre noch besorgte er als dessen Präsident die zahlreichen Obliegenheiten, welche die Leitung der Fürsorgearbeit für die Schützlinge der Stiftung mit sich bringt. Die gedeihliche Weiterentwicklung, die die Altersstiftung im Kanton

Glarus genommen hat, ist nicht zum kleinsten Teil das Verdienst seiner umsichtigen und energischen Leitung gewesen, die neben aller materiellen Hilfe auch die Notwendigkeit inneren, seelischen Beistandes nie aus den Augen verlor.

Vor etlichen Jahren zwang ihn sein hohes Alter und zunehmende Augenschwäche, die Leitung jüngeren Händen weiterzugeben. Wenn er bald darauf die Sitzungen des Komitees nicht mehr besuchen konnte, die Fürsorge für die Alten blieb ihm lieb, und gerne ließ er sich bis zuletzt davon berichten. Ein leichter Unfall zehrte seine letzte Lebenskraft auf und am Weihnachtsabend ist er, wie er es sich gewünscht hatte, sanft entschlafen. Ein Leben, das sich vor Gott verantwortlich wußte und drum reich war an Arbeit in der weiten Welt und an Güte für die Mitmenschen, ist mit Fridolin Jenny-Künzler dahingegangen.

H. Gubler.

Tätigkeit der Kantonalkomitees der Stiftung „Für das Alter“ im Jahre 1935.

In unserer trüben Zeit bedeutet es einen Lichtblick, daß die meisten Kantonalkomitees unserer Stiftung ihre Sammlungs- und Fürsorgetätigkeit ungestört fortsetzen konnten, getragen vom Vertrauen und verständnisvollen Opferwillen der Bevölkerung und der Behörden. Mit großer Sorge wurde der Sammlung entgegengesehen und keine Mühe gescheut, um sie gut vorzubereiten. Mit Freuden dürfen wir heute feststellen, daß die Sammlungsergebnisse über Erwarten befriedigend ausgefallen sind und fast nirgends einen bedrohlichen Rückschlag erlitten haben.

So dürfen wir dankbar auf das vergangene Jahr zurückblicken. Abgesehen von einzelnen Kantonen, deren Regierungen eine für die Entfaltung der Tätigkeit unserer Kantonalkomitees ungünstige Verwendung des Bundesbeitrags gewählt haben, hat sich die Arbeit unserer Stiftung erfreulich entwickelt. Die freiwillige Altersfürsorge ist dem Schweizervolke Herzenssache geworden. In der gemeinsamen Überzeugung, daß für die bedürftigen Greise